MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 192. Montag den 19. August 1839.

## An den Verein zur Errichtung des Denkmals für Friedrich den Großen in Breslau

haben ferner freiwillige Beiträge geleistet:

Das Königl. 10te Infanterie-Regiment 100 Thlr. 5 Sgr., die beim Justiz-Ministerium in Berlin fungirenden HH. Schlesier 80 Thlr., der Hr. Geh. Finanzrath Wollny in Berlin 12 Thlr., der Hr. Kammergerichts-Refer. Wollny in Berlin 4 Thlr., der Hr. Inspektor Wollny in Rogau 4 Thlr., der Herr v. Korckwitz auf Kummelwitz 5 Thlr., die Schüler der Pfarrschule zu St. Michael in Breslau 1 Thlr. 7½ Sgr., ein Patriot im Breslauer Kreise 5 Thlr., Hr. Post-Secretair Fiedler in Oppeln 1 Kronenthaler, Hr. A. Adam in Altwasser 3 Thlr., Hr. O. v. Lieres auf Stephanshayn 30 Thlr., das 1ste Bataillon des 10ten Landwehr-Regiments 63 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf., Hr. Wm. Oelsner in Trebnitz 50 Thlr., Mad. Oelsner geb. Möller in Trebnitz 10 Thlr., von Hrn. W. Oelsner in Trebnitz gesammelte Beiträge 31 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf., ein Ungenannter in Sulau 5 Thlr., die Ressourcen-Gesellschaft in Lüben 23 Thlr., der Magistrat in Medzibor gesammelte Beiträge 5 Thlr. 25 Sgr., der Hr. Kammerherr v. Forcade in Breslau 3 Thlr., Hr. Kreis-Secretair Wolff in Pleß 5 Thlr., Hr. Lehrer Masur in Hohenlohehütte gesammelte Beiträge 3 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf., die Kurgäste der Wasser-Heil-Anstalt in Scheitnig 16 Thlr. 13 Sgr., die Tischlergesellen in der Werkstatt der HH. Gebr. Bauer in Breslau 4 Thlr. 9 Sgr., ein Kgl. pens. Beamter 2 Thlr., Frau A. G. W. in Breslau 1 Thlr., Frau A. v. K. geb. v. d. M. 4 Louisd'or, das Handschuhmacher-mittel in Breslau 10 Thlr., der Magistrat in Wartha gesammelte Beiträge 6 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., verw. Frau Obrist v. Roill in Breslau 1 Thlr., die Bade-Kommission in N. Langenau 6 Thlr. 4 Sgr., die Schauspiel-Unternehmerin Fräul. Em. Faller in Warmbrunn 26 Thlr., Hr. Hauptmann v. Brehmer in Breslau 3 Thlr., der Magistrat in Reichenbach gesammelte Beiträge 124 Thlr. 1 Sgr., der Magistrat in Nimptsch gesammelte Beiträge 18 Thlr. 20 Sgr. 2 Pf., Hr. Amtmann Wittich in Carolath 1 Thlr., Hr. Kammergerichts-Rath Blumenthal in Berlin 25 Thlr., der Magistrat in Tropplowitz 2 Thlr. 16½ Sgr., Frau Rendant Küster in Breslau 1 Thlr., Hr. H. v. Humboldt in Friedrichseck 1 Louisd'or, Hr. Professor Dr. Regenbrecht in Breslau 2 Frd'r., die Kinder desselben 9 Thlr., der Magistrat in Lähn gesammelte Beiträge 5 Thlr., der Hr. Rathhaus-Inspektor Klug in Breslau gesammelte Beiträge 40 Thlr. 12½ Sgr., der Hr. Stadtgerichts-Rath Sack in Breslau 5 Thlr. — Im Ganzen sind bis heute eingegangen 2440 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf.

Breslau, den 17. August 1839.

G. H. Ruffer, Schatzmeister des Vereins.

---

Nachstehende Bestimmungen über die Stellung der Thierärzte im Umfange der preußischen Monarchie, welche auf den Antrag des Königl. Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Herrn Freiherrn von Altenstein Excellenz, Se. Majestät der König zu genehmigen geruht haben,

### Reglement über die Eintheilung des thierärztlichen Heil-Personals.

Das gesammte Thierheilpersonal wird in folgende Klassen eingetheilt:

I. Thierärzte erster Klasse von höherer wissenschaftlicher Bildung. — Um als ein solcher approbirt zu werden, muß der Kandidat den für diese Klasse vorgezeichneten Lehrkursus von sieben Semestern auf der hiesigen Königl. Thierarzneischule absolvirt und die dieserhalb verordnete Staatsprüfung bestanden haben. Den Thierärzten erster Klasse steht die Ausübung der Thierheilkunde in ihrem ganzen Umfange zu; sie sind zugleich die Organe der Veterinär-Polizei und der gerichtlichen Thierheilkunde; daher können auch nur diese, nachdem sie ihre Qualifikation durch Ablegung der desfalls vorgeschriebenen besondern Prüfung nachgewiesen haben, als Kreisthierärzte angestellt und, wenn sie sich in dieser Stellung auszeichnen, zu Departements-Thierärzten und Assessoren bei den Provinzial-Medizinal-Collegien befördert werden, nachdem sie zuvor wenigstens 1 Jahr lang als Repetitoren bei der hiesigen Thierarzneischule fungirt haben.

In Hinsicht der Rangverhältnisse wird hierbei bemerkt, daß die Departements-Thierärzte in gleicher Kategorie mit den Kreis-Physikern stehen; doch gebührt in Collisions-Fällen den letzteren der Vorrang. In einem gleichen Verhältnisse stehen die Kreis-Thierärzte zu den Kreis-Chirurgen.

II. Thierärzte zweiter Klasse. Rein praktisch gebildete Thierärzte. Als solche werden diejenigen Kandidaten approbirt, welche, nachdem sie den für diese Klasse vorgeschriebenen und auf sechs Semester berechneten Lehrkursus auf der hiesigen Königl. Thierarzneischule absolvirt, der dieserhalb besonders angeordneten Staats-Prüfung Genüge geleistet haben.

Die Thierärzte dieser Klasse sind gleichfalls zur unbeschränkten Ausübung der thierärztlichen Praxis befugt, indessen können dieselben bei vorkommenden Epizootieen zur Anordnung und Ausführung der dagegen zu treffenden Maaßregeln, nur ausnahmsweise und in Ermangelung eines Thierarztes erster Klasse zugezogen werden. Vor Gericht können sie nur als sachverständige Zeugen über Vorkommenheiten ihrer eigenen Praxis erscheinen; dagegen sind sie zur Abgabe eines technischen Gutachtens über Gegenstände außerhalb ihrer Praxis nicht befugt. Es ist ihnen daher auch die Bewerbung um die sub Nr. 1 bezeichneten thierärztlichen Beamtenstellen nicht verstattet.

In Bezug auf die bisher vor Emanation der gegenwärtigen Klassifikation geprüften Thierärzte gelten nachstehende Bestimmungen:

A. Diejenigen Thierärzte, welche sich die bisher übliche Approbation der Thierärzte zweiter Klasse erworben haben, treten nunmehr in die Kategorie der vorstehend bezeichneten Thierärzte erster Klasse.

B. Diejenigen Thierärzte dagegen, welche sich nur im Besitz eines bis dahin die Stelle der Konzession vertretenden Schulzeugnisses befinden, treten in die Kategorie der vorstehend bezeichneten Thierärzte zweiter Klasse.

Berlin, 25. Mai 1839.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

(gez.) Frh. v. Altenstein.

werden hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 11. August 1839.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

## Inland.

Reichenbach, 17. August. Am 15. August Abends um 8¾ Uhr reisten der Prinz Albrecht und um 11¾ Uhr die Prinzessin Albrecht KK. HH., von Seitenberg kommend, hier durch nach Berlin. — Am 12. Mittags um 12 Uhr reiseten Se. Fürstbischöfliche Gnaden der Fürstbischof von Breslau, von Frankenstein kommend, hier durch nach Waldenburg.

---

Berlin, 15. August. Se. Maj. der König haben dem Brauerknecht Knappenberg zu Vorhelm im Regierungsbezirk Münster die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Oberlandesgerichts-Assessor Kolewe zum Land- und Stadtgerichts-Rath bei dem Land- und und Stadtgerichte zu Inowraclaw zu ernennen geruht.

Angekommen: Der General-Major im Kriegs-Ministerium, von Scharnhorst, von Magdeburg.

Berlin, 16. August. Se. Majestät ber König haben dem Aeltesten der Corporation der hiesigen Kaufmannschaft, Kaufmann Hotho, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, und dem Gerichtsvollzieher Bücheler zu Bonn das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem bei dem Land- und Stadtgericht zu Höxter angestellten Gerichtsboten Seelhof zu gestatten geruht, den ihm verliehenen Niederländischen Löwen-Orden zu tragen. — Se. Majestät der König haben den Gebrüdern Adolph Friedrich Karl, Friedrich und Wilhelm von Perregaux zu Neuchatel die Freiherrn-Würde zu verleihen geruht. — Den Fabrikanten Langenbeck und Weyerbusch zu Elberfeld ist unter dem 13. August 1839 ein Patent auf ein für neu und eigenthümlich erachtetes Verfahren zur Anfertigung des Untertheils von Knöpfen, deren Obertheil aus Blech besteht, auf fünf hinter einander folgende Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden. — Dem Nadel-Fabrikanten Johann Heinrich Quincke zu Altena ist unter dem 13. August 1839 ein Patent auf eine mechanische Vorrichtung zum Schlängeln von Strick- und Haar-Nadeln in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, ohne Jemanden in der Anwendung bekannter Vorrichtungen zu demselben Zweck zu beschränken, auf fünf hinter einander folgende Jahre, vom genannten Tage an gerechnet, für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind von Schloß Pillnitz in Sanssouci eingetroffen.

Angekommen: Der Chef-Präsident des Geheimen Ober-Tribunals, Sack, von Marienbad. Der Wirkliche Geheime Ober-Justizrath Eichhorn von Dresden. — Der Kaiserl. Russische Wirkliche Staatsrath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr von Meyendorff, von Schwerin im Mecklenburgischen. — Abgereist: Se. Exzellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 3ten Armee-Corps, von Thiele II., nach Frankfurt a. d. O. Der General-Major und Commandeur der Kadetten-Anstalten, von Below I., nach Wahlstatt.

Düsseldorf, 3. August. In der vorigen Nacht ist der bisherige Staatsgefangene auf der Citadelle der Festung Wesel, der bekannte Dr. der Theologie Binterim, Pfarrer zu Bilk und der hiesigen Vorstadt, auf dem niederländischen Dampfschiffe auf dem Rheine hier vorbei passirt, um nach einer halbjährigen Trennung von seinen Pfarrkindern seine Funktionen auf den Geburtstag seines Königs wieder anzutreten. Derselbe stieg im Pfarrhause zu Bilk, eine halbe Stunde von hier, ab, verrichtete den Pfarr-Gottesdienst des Morgens halb sechs Uhr, und theilte an seine Gemeinheits-Glieder das heilige Abendmahl aus. Die Andacht wurde mit einem Tedeum geschlossen. (Hamb. C.)

Aachen, 10. August. Das Geläute aller Glocken verkündete heute Morgens unserer Stadt ein schmerzliches Ereigniß: den Tod unseres hochverehrten Propstes, Herrn Claessen, der in verflossener Nacht nach langen Leiden verschieden ist. Sein ganzes Wirken war das der wahrsten, frommsten Liebe, und reichlich, wie er säete, erntete er auch reichlich den Segen aller Guten, der ihm über das Grab hinaus folgen, die allgemeine Verehrung, die sein Andenken ewig heilig halten wird.

## Deutschland.

München, 10. Aug. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Louise von Baiern, Gemahlin Sr. Hoheit

des Herzogs Max in Baiern, ist auf ihrem Landsitze Possenhofen am Würmsee von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Ihre Majestät die Königin hat auf erhaltene Nachricht hiervon diesen Morgen Nymphenburg verlassen, um die durchlauchtige Wöchnerin mit einem Besuche zu erfreuen. — Der Königl. Preußische Geheime Ober-Baurath Schinkel ist gestern hier angekommen.

Leipzig, 13. August. Nach den Berathungen der homöopathischen Aerzte im Vereine am 10ten d. M. hier zu schließen, dürfte die Forterhaltung der hiesigen homöopathischen Heil-Anstalt sehr ungewiß sein. Das Resultat nach einem mehr als sechsjährigen Bestehen ist nicht sehr günstig, indem in den mit dem 10. August 1838 geschlossenen sechs Jahren nur 579 Kranke darin behandelt und von je 3 nicht einmal 2 Kranke geheilt worden sind.

Hannover, 8. August. Die Rumann'sche Sache hört allmälig auf, das Tagesgespräch aller Klassen zu bilden. Nur in den Kreisen, welche den Gang der eingeleiteten Untersuchung zu beurtheilen verstehen, giebt sie noch häufig Stoff zum Reden. Der Zuhörer wird oft zweifelhaft, ob die Sprechenden sich für die Sache selbst oder bloß für die juristischen Sätze interessiren, welche dabei in Frage kommen. Dagegen hört man in diesen Tagen überall in der Residenz erzählen, daß eine Diebesbande entdeckt und verhaftet worden ist, die seit vielen Jahren ihr Unwesen in der Stadt und Umgegend getrieben. Man wundert sich mehrfach darüber, daß die Diebe so lange Zeit der Aufmerksamkeit des Polizei-Direktors (seit 1824 Rumann) entgangen sind, da doch die große Zahl der Diebe und Diebstähle und die Frechheit der Thäter die Gelegenheit zur Entdeckung erleichterte. Mehrere, welche Rumann genau kennen wollen, meinen, der Grund läge darin, daß die Polizei niemals Rumann's Fach gewesen sei und daß ihm seine vielen andern Geschäfte (er war zugleich erster Bürgermeister) wenig Zeit zur Bewachung von dergleichen Sicherheits-Gegenständen gelassen hätten. Daß die Diebesgeschichte unendlich vergrößert dargestellt und sofort Mord und Raub dazu gethan wird, weiß Jeder, der den Lauf solcher Erzählungen kennt. Namentlich freuen sich die Kinder daran, die Geschichte recht schrecklich zu erzählen und sich und Anderen künstlichen Furchtschauer zu erwecken. Sie ahmen hierin den Alten nach, welche jetzt und früher die Zeitungen mit Gerüchten von drohender Unruhe im Königreich und schreckhaften Vorfällen anfüllten. In diesem Augenblicke cursiren von ihnen in den Zeitungsblättern Beschreibungen von der gereizten Stimmung der Gemüther und von Steuerverweigerungen im Großen. Fremde wundern sich darüber, daß sie es hier ganz anders finden, als die Zeitungen melden, und was die Steuerverweigerung betrifft, so können wir bestimmt versichern, daß die Steuern überall kaum jemals besser eingegangen sind, als jetzt. An mehreren Orten sollen freilich Einzelne ihre Steuerbeiträge unter Anführung von artigen Gründen verweigert haben, wir sind aber überzeugt, daß sie es vielleicht schon bereuen. Und wenn alle Fakultäten die Verweigerung der Steuern theoretisch für zulässig erklärten, in der Staatspraxis wird ein Recht dazu nie für gültig anerkannt werden, da der Staatskörper ohne Steuern eben so wenig fortleben kann, als der menschliche Leib ohne Nahrung. So haben wir sehr viele Hanoveraner der untern Klassen urtheilen hören, die klüger als manche Doktoren der Weltweisheit einsahen, daß niemals Recht werden darf, was die Existenz des Staates gefährdet. Wir sind übrigens jenen Berichterstattern nicht gram, die durch erdichtete schreckhafte Beschreibungen von unseren Staatszuständen aufzuregen suchen. Es ist ein recht angenehmes Gefühl, bei dem völligen Bewußtsein der Ruhe und Sicherheit Schreckliches zu hören; man fühlt so erst recht, wie schön es ist, frei Athmen zu holen.

(Hamb. Korresp.)

## Oesterreich.

Wien, 12. August. (Privatmitth.) Der hochverehrte jüngst verstorbene Bankier Baron Eskeles, welcher bis zu seinem Tode Jude geblieben ist, hat für Arme und Bedrängte mehrere hundert tausend Gulden vermacht. Es war ein charakteristischer Zug von ihm, daß er, der durch die Verbindung seiner Tochter mit fürstlichen Häusern (denn sein Schwiegersohn ist ein leiblicher Sohn der verstorbenen Herzogin von Anhalt-Bernburg-Schaumburg zweiter Ehe) sichs zur Ehre anrechnete, seinen Glauben nicht untreu zu werden. Seiner Leiche folgten gegen 150 Equipagen und Wagen aller Art, worunter die des Fürsten Metternich, sämmtlicher Botschafter und fremden Ministerwaren. Er wurde ganz nach jüdischem Ritus beerdigt. Seine Tochter erbt nur eine Million, sein Sohn zwei Millionen und eine Million hat er zu Legaten und frommen Werken verwendet. Die regste Theilnahme aller Menschenfreunde begleitete ihn zur letzten Ruhestätte.

Prag, 9. August. Vor einiger Zeit machte folgender trauriger Vorfall großen Eindruck auf den gebildeten Theil der böhmischen Hauptstadt. Trübensee, ein alter Musikdirektor, der, wenigstens in Böhmen, auch durch mehre obschon nicht bedeutungsreiche, Compositionen bekannt ist, hatte als einzigen Schatz zwei Töchter, von denen die ältere besonders viel Anlage zu Gesang und Mimik zeigte, so daß der Vater, der diese Anlage mit allem Fleiß ausbildete, auf ein heiteres sorgenfreies Alter rechnen konnte, wenn die Tochter bald die Bühne betreten würde. Zufällig kam in der Beichte des bildschönen Mädchens die Rede auf ihren Stand. Sie erzählte dem Priester von ihren Aussichten, ihren Familienverhältnissen, ward aber von demselben mit der äußersten Härte und Schroffheit zurückgewiesen und mit der Hölle bedroht, wenn sie nicht diesen Lockungen des Satans widerstehen würde. Der Vater, der in seinen Uebungsstunden bald die Widerspenstigkeit der Tochter bemerkte, versuchte seinerseits die Gründe des Priesters zu widerlegen und ließ es auch bei dem geängstigten Kinde an Drohungen nicht fehlen. Das arme Mädchen verfiel nun, nachdem sie mehrfach von beiden Seiten bearbeitet worden, in Schwermuth, und stürzte sich endlich in der Absicht, ihr Leben zu enden, von einem Felsen in den Stadtgraben hinunter, in welchem sie sich beide Beine zerschmetterte. Im Spitale ward sie allmälig wieder von den Verletzungen hergestellt, aber schwerlich wird es gelingen, den gebeugten Geist herzustellen. Sie blieb bis heute wahnsinnig. Der Priester, welcher durch seinen Wahneifer die Schuld des Unfalles trug, erhielt von seinen Obern — ein Belobungsschreiben. Der Vater hatte den Muth, nun seine zweite Tochter für die Bühne zu bestimmen; diese trat bald auf, ihr geringes Talent erhielt aber keinen Beifall; ausgezischt, ward sie wahnsinnig aus gekränktem Ehrgefühle. So ist nun der achtbare Greis mit seinen beiden Töchtern am Bettelstabe.

(L. A. Z.)

## Großbritannien.

London, 10. August. Gestern beantragte im Unterhause Herr Duncombe eine Resolution in Bezug auf den unruhigen Zustand des Landes, welcher, wie er behaupte, seinen Grund darin habe, daß das Ministerium und das Parlament nichts dazu thun, um die politische und sociale Lage des Volkes zu verbessern, die Kornpreise herabzusetzen, die Justiz wohlfeil zu machen, das Wahlrecht auszudehnen und durch geheime Abstimmung zu schützen, die Kirchensteuern abzuschaffen, für den National-Unterricht zu sorgen, die Kanadischen Angelegenheiten zu ordnen, oder wenigstens die Abstellung dieser mannigfaltigen Beschwerden für die Zukunft hoffen zu lassen. Er meinte, das Parlament könne durch eine hierauf bezügliche energische Resolution von seiner Seite viele Uebel abwenden und manches Leben retten. Die Zeit, wo die Herren mit ihren Konstituenten in den Provinzen zusammenträfen, rückte heran, und da würde die Annahme einer solchen Resolution das Volk wenigstens einigermaßen zufriedenstellen. Lord J. Russell bestritt es, daß die aufgezählten Beschwerden bisher vernachlässigt worden. Was die Korngesetze betreffe, so hätten ja die Chartisten selbst gegen eine Abänderung derselben protestirt, und eben so gegen die geheime Abstimmung. In Hinsicht der Kirchensteuern sei allerdings noch nichts geschehen; die Einführung einer wohlfeilen Justiz dagegen wäre schon zur Sprache gekommen und in der nächsten Session würde dafür gesorgt werden. Eben so wenig wollte er zugeben, daß man jede Hoffnung auf die Zukunft abgeschnitten habe. Jetzt sei es vor Allem nothwendig, die Regierung im Innern wie in den auswärtigen Angelegenheiten kräftig zu unterstützen, und er gebe daher seine Stimme dahin ab, daß man sofort zur Berathung der Mittel und Wege übergehe. Nachdem hierauf mehre Radikalen das Wort genommen, unter Anderen Herr Wakley über die Korngesetze, Herr Attwood über die Geldverhältnisse, Herr Villiers über die Nothwendigkeit, das Wahlrecht auszudehnen, da das gegenwärtige Unterhaus, seiner Meinung nach, nur partikulare, nicht nationale und allgemeine Interessen vertrete, erhob sich Herr Disraeli, um im Namen der torystischen Opposition das Ministerium anzugreifen. Er suchte den Grund der Unzufriedenheit des Volkes in den Angriffen des Ministeriums auf so viele alte und verehrte Institutionen — auf die Kirche, die Kirchspiels-Verwaltung, die GeschwornenGerichte und die frühere Vertheilung der Justiz. Die Unzufriedenen, sagte er, hätten keinen anerkannten Führer, aber sie würden von Ideen geleitet, die ursprünglich von den Whigführern ausgegangen seien. Gerade der Mangel an einem solchen Führer müsse im höchsten Grade Besorgniß erregen, denn es gehe daraus hervor, daß nicht der Ehrgeiz eines Einzelnen diese Bewegungen leite, sondern daß eine allgemeine, tief eingewurzelte Unzufriedenheit denselben zum Grunde liege. Lord John Russell habe die Unruhen dem Oastler und der Agitation gegen die Armengesetze zugeschrieben; er aber glaube, daß dieselben in einer früheren Zeit ihren Ursprung hätten, in einer Zeit, wo 200,000 Männer sich gerüstet. von Birmingham nach London zu kommen, um die Berathungen der Lords über die Reformbill zu unterstützen. Nichts würde das Land jetzt beruhigen, als diese Versöhnung des Volks mit seinen natürlichen Häuptern. Es fehle der Nation an einer natürlichen und geachteten Regierung. Die Schuld liege nicht an einzelnen Ministern, sondern am Prinzip der Whig-Partei. Und jetzt wolle sich das Parlament vertagen, gerade wo die Zeitumstände sein Beisammensein am meisten erforderten. Herr Ewart schrieb den Zustand der aufgeregten Distrikte dem Mangel an Unterricht zu, Herr Verney der Zunahme der Bevölkerung und der Verlegung der Manufaktur-Sitze in Distrikte, wo für den religiösen Unterricht gar nichts geschehen. Herr Hume machte die Minister und ihr Abgeschlossenheits-Prinzip, Herr Stanley die Politik der Agitatoren für alles Unglück verantwortlich. Die aus zwölf besonderen Vorschlägen bestehende Resolution des Herrn Duncombe wurde jedoch schließlich mit 51 gegen 29 Stimmen verworfen, wobei die Konservativen mit den Ministern gegen die Radikalen stimmten. — Im Unterhause kamen am Dienstage auch wieder einige Bemerkungen über den Handel mit Frankreich und Deutschland vor. Herr Poulett Thomson, Präsident der Handelskammer, erklärte in Beziehung auf den in Berlin versammelten Zoll-Kongreß, er sei nicht ermächtigt, demselben Vorschläge zur Herabsetzung der Abgaben zu machen. Auch sei es schwer, von anderen Ländern Konzessionen zu erhalten, wenn man selbst auf einige Artikel, z. B. auf Getreide, hohe Abgaben ließe. Viele Mächte, besonders Rußland, seien jetzt geneigt, ein liberaleres System einzuführen, nur über Frankreich habe man zu klagen, denn es gehe in seinem Handelssystem eher zurück als vorwärts, so daß, wenn es so fortfahre, man gezwungen sein werde, ihm die Begünstigungen zu entziehen, welche andere Länder genössen.

Der Portugiesische Marquis von Saldanha hat sich mit seiner Familie und Gefolge auf dem Dampfboote „Tar" eingeschifft, um sich wieder nach Portugal zu begeben.

Das Turnier im Schlosse Eglintoun geht nun am 28sten d. M. in allem Ernste vor sich. Zwei Gallerieen werden errichtet, eine für 1000 Personen, lauter persönliche Freunde und Bekannte des Grafen, so wie für die Ritter selbst, eine andere für 2000 Personen, auf welche Jeder zugelassen wird, der sich eine Karte verschafft, die übrigens unentgeltlich ausgetheilt werden; doch dürfen die Zuschauer nur in mittelalterlichem Kostüm oder in hochländischer Tracht erscheinen. Lord Glenlyon hat erklärt, mit 100 Hochländern von seinem Clan sich einstellen zu wollen. Mehre Ritter von fremden Höfen haben sich als Kämpfer aufnehmen lassen. Die Rüstungen sind zum Theil aus alten Rüstkammern hervorgenommen worden. Das Kostüm der Damen wird im Styl des 15ten Jahrhunderts sein.

## Frankreich.

Paris, 11. August. Die heutigen Pariser Blätter bringen nichts Neues von Bedeutung. Der Moniteur publicirt mehre Aenderungen in den Präfekturen. Thiers ist nach Lille abgereist; er wird einige Zeit da bleiben und dann über Brüssel und London nach Paris zurückkommen; die Unterhandlung, ihn ins Kabinet zu ziehen, ist ohne Resultat geblieben. Die Gazette, die vor wenig Tagen einen Preßprozeß gewonnen hat, ist in einem zweiten nicht so glücklich gewesen. Das legitimistische Blatt glaubte sich, da man in Frankreich Preßfreiheit hat, ja die Julirevolution von 1830 recht eigentlich um der Preßfreiheit willen entstanden ist — da diese durch Ordonnanz unterdrückt werden sollte — berechtigt, seine Meinung über die Julisäule im Druck auszusprechen. Der Gerant, Aubry Foucaud, hat aber nun zu seinem Schaden erfahren, daß neben der Preßfreiheit die repressiven Septembergesetze bestehen. Die Jury fand in dem Artikel — der nichts ist, als ein etwas hoshafter Kommentar zu dem Satz: Aufruhr ist nie erlaubt — **la révolte n'est jamais permise** — die von dem General-Advokat hervorgehobenen Vergehen des Angriffs auf die konstitutionellen Rechte des Königs und der Aufreizung zum Haß der Regierung. Der Spruch lautete auf schuldig und die Straffentenz auf drei Monat Gefängniß und 2000 Fr. Geldbuße.

Der Herzog und die Herzogin von Orleans langten auf ihrer Reise am 9ten, um 1 Uhr Nachmittags, in Epernon an, wo der Herzog eine Revüe über die Nationalgarde hielt. Um 3 Uhr trafen die hohen Reisenden zu Chartres ein, wo sie festlich empfangen wurden, und wo der Herzog von Orleans die National-Garde und ein Bataillon der Linie musterte. Sodann begaben sich der Herzog und die Herzogin in die Kathedrale, wo der Bischof sie an der Thür empfing.

Der Pariser Korrespondent der Allg. Ztg., welcher das Zeichen ♀ führt, schreibt über spanische Zustände: „Man sollte doch etwas ernsthafter an Spanien denken und an die armen Spanier, ein edles Volk, voll männlicher Eigenschaften, aber todtgedrückt unter der Nichtsnutzigkeit seiner obersten Gewalten. Die Bornirtheit des Einen, der das Maaß seiner Hülflosigkeit gegeben hat in seinem Verhalten gegen Don Rafael Maroto und seine frühern Kreaturen, der ohne irgend eine geistige Compensation offen gelegte Leichtsinn einer dem Prätendenten entgegengesetzten Person; die mit Haß gepaarte Blindheit der Schildträger des Absolutismus; die geschwätzige Albernheit der Nachahmer eines französischen Zeitungs- und Tribünen-Liberalismus zu Madrid; die zwischen Quotidienne und Constitutionnel hin- und hergezerrten Theorieen der Höfe des Don Carlos und der Christina sollten nimmer den trotz seiner Grausamkeiten großmüthigen und ernsten Vollgehalt der spanischen Na-

tion verkennen machen, welcher zunächst im nördlichen Spanien studirt werden muß, nicht im ganz neapolitanisch verweichlichten, verflachten, tiefversunkenen Andalusien. In Spanien wie im Orient offenbart sich alle Rathlosigkeit des heutigen europäischen **status quo.** Wie zwischen dem Sultan und dem Pascha von Egypten ist man zwischen Don Carlos und der Regentin eine **opera seria** im Kostüme der Buffo's aufzuführen bemüht gewesen. Gedanken- und wadenlose Geister, Leute ohne Rath und That, haben hin und her berichtet, systematisirt, intriguirt, complottirt, bis zur gänzlichen Erschöpfung der Staatsgewalten. Spanien ist heute nichts anders als eine Beute der Soldaten, der Contrebandiers, der Räuber und der Beamten, während die Bürger sich durch Liberalismus, die Bauern durch Absolutismus, die höhern Stände durch Ministerialismus, das heißt, durch allen Auswurf des constitutionellen, contrerevolutionären und ministeriellen Europa's wächserne Nasen drehen lassen. Und doch ist es eine herrliche Nation, ein moralisch gesunder Volksboden, freilich in der Religion mehr die Ceremonie als die tiefere Herzens- und Geistesmystik erfassend, aber trotz dessen voll gesunden Menschenverstandes, voll körniger Ausdauer und gediegener Enthaltsamkeit. Sein Hauptunglück ist das Einmischen der Fremden, Frankreichs, Englands, Rußlands, des absolutistischen wie des liberalen Europa's. Nur eine einzige Einwirkung hätte Kraft gehabt und könnte sie noch haben. Statt sich um Thronbewerber und Constitutionen zu bekümmern, Spanien von ausländischen Interessen aus zu meistern, sollte man großherziger verfahren, ihm den Schauplatz des mittelländischen Meeres als einer Macht desselben eröffnen, die spanische Energie von Innen nach Außen locken auf ihre Häfen und deren Interessen, in Afrika ihm eine Laufbahn anweisen, für die es, wie Portugal, eigens bestimmt zu sein scheint. So würde man mehr für die Austilgung seines Bürgerkriegs thun, als durch alles hin und her Intriguiren und Protokollisiren. Daran hat die geistige Flüchtigkeit des Hrn. Thiers nicht gedacht; den kleinen Louis XIV. oder das Napoleönchen mit falscher Größe zu spielen, hat ihm besser angestanden, als die tiefern Ursachen des politischen und geistigen Verfalls Spaniens, so wie der ihm zu leistenden Abhülfe zu durchschauen. Und doch ist es eben dieser Thiers, welcher der Einzige gewesen, politische Beweglichkeit an den Tag zu legen, von allen sogenannten Staatsmännern, die nun schon seit Jahren an der Steuerbank sitzen. Leider war es ihm um das Schwatzen und Brilliren mehr zu thun, als um das Denken und Handeln."

## Italien.

Rom, 3. Aug. Gestern Nachmittag ist Se. Majestät der König von Würtemberg unter dem Namen eines Grafen von Teck hier angekommen und im Gasthofe „Zu den Britischen Inseln" abgestiegen. — Der Komet, welcher seit dem 14. Juli im Schwanze des Drachen beobachtet worden, ist nunmehr in das Sternbild des Großen Bären eingerückt. Anfangs zeigte sich ungefähr im Mittelpunkte seiner Nebelmasse ein lichter Punkt, der abwechselnd erschien und wieder verschwand; jetzt aber wird der Komet von Tag zu Tag schwächer, und bald wird man die Hoffnung, ihn wiederzusehen, aufgeben müssen.

Mailand, 7. August. Am 4ten d. M. ist Seine Durchlaucht der Großherzog von Baden unter dem Namen eines Grafen von Eberstein hier angekommen und gestern Morgen nach Genua abgereist.

## Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 28. Juli. (Privatmitth.) Schon seit 14 Tagen erscheinen die Ulemas nach einem Befehl des Sultans wieder in Turbans in den Divans-Versammlnngen. Dieser Befehl gilt jedoch bloß für amtliche Funktionen. Sonst können sie dem Fez beibehalten. — Es herrscht fortwährend Ruhe und man erwartet mit großer Ungeduld den Abschluß der Präliminar-Bedingnisse mit dem Vice-König von Egypten. Der Groß-Vezier Chosrew Pascha, auf dessen Absetzung Mehemet Ali dringt, hat in einem nochmaligen Schreiben an denselben die Absicht als rettende Politik für den Islamismus aufgestellt, daß das ottomanische Reich nur durch eine feste Verbindung aller Bekenner des Islams erhalten und wieder befestigt werden könne. „Ferne sei von uns nach Ausgleichung aller Differenzen jede Zwietracht," soll er darin versichert und hinzugesetzt haben, was der Eine verliert, möge das Ganze an Kraft der Einigung gewinnen. Er bot ihm alle erdenkliche Garantien an, um sich am Ruder zu behaupten, allein man ist in großer Besorgniß, daß er sich doch zurückziehen oder im höchsten Nothfall zur Hülfe auffordern dürfte. Der Vezier hat die mit letzter Post gemeldeten Bedingnisse des Vice-Königs mit großer Emphase in der Hauptstadt zu verbreiten gesucht, allein die **Conditio sine qua non,** daß er sich seines Vezirats begeben und von allen Geschäften entfernen soll, wurde verheimlicht. Akif-Effendi soll nun mit den Versicherungen neuer Garantien nach Alexandrien zurückeilen. Indessen ist man mehr als je besorgt über die Dinge, die da kommen sollen. — Aus Syrien ist die schon früher von mir gemeldete Nachricht eingetroffen, daß sich Bassora an die Egyptier ergeben hat, und daß man für Bagdad Alles fürchtet. Ibrahim Paschas Truppen werden überall mit Jubel begrüßt. — Die französische und englische Flotte steht bei den Dardanellen.

Konstantinopel, 1. August. (Privatmitth.) In Folge der betrübenden Nachrichten aus Syrien, nach welchen sich Hafiz Pascha nach ergangener Aufforderung dem in der ottomanischen Geschichte beispiellosem Verrath des Kapudan Pascha ebenfalls beigesellt hatte, entschloß sich Chosrew Pascha, alle Präliminar-Bedingnisse des Vice-Königs von Egypten anzunehmen. Nach denselben war Syrien, Arabien und Egypten mit der Erblichkeit für Mehemed Ali's Familie auf ewig für die Pforte verloren, obgleich sich derselbe der scheinbaren Oberherrlichkeit der Pforte nicht entziehen zu wollen erklärte. Akif-Effendi war bereits in Besitz der dießfälligen Instruktionen und der Frieden auf solche entehrende Bedingnisse abgeschlossen. So standen die Sachen, als die Minister von Oesterreich, England und Frankreich mit energischen Erklärungen bei dem Minister des Aeußern, Nouri-Effendi, erschienen und der Pforte den Rath ertheilten, diese Präliminarien auf solche Basis nicht zu unterzeichnen. Die Minister dieser Mächte machten sich verbindlich, den Frieden ohne diese empörenden Bedingnisse zu vermitteln. Chosrew Pascha legte die Note der vermittelnden Höfe einer außerordentlichen Rathsversammlung vor, und es wurde der Beschluß gefaßt, obige europäische Vermittelung, welche die Saiten Mehemed Ali's beträchtlich herabstimmen dürfte, anzunehmen. In Folge dieses Beschlusses ging gestern der französische Botschafts-Rath von St. Anselme in Begleitung des türkischen Staatsraths Sarim-Effendi mit einer energischen Erklärung der Minister obiger Höfe sowie mit den Vorschlägen der Pforte nach Alexandria ab, und man hegt die zuversichtliche Hoffnung, daß Mehemed Ali diese Vermittelung annehmen und somit einen Krieg mit diesen Mächten vermeiden werde. Lord Ponsonby droht mit augenblicklichen Feindseligkeiten gegen den Vice-König. — Die Hauptstadt ist zwar ruhig, allein es ist eher eine Grabes-Ruhe zu nennen, denn Bestürzung zeigt sich auf allen Gesichtern.

N. S. Der Sultan Abdul Medschid ist plötzlich erkrankt. Stirbt er, so beruht der Stamm der Osmanen nur noch auf einem vierjährigen Bruder, dem Prinzen Nizamud-din. Die Sultanin Valide verläßt ihren Sohn nicht. Sie scheint durch die schon früher ergriffenen Maßregeln den Verdacht selbst zu bestärken, daß diesem jungen Herrscher gleichfalls Gift beigebracht werden könnte. Schon sagen die Anhänger des Kapudan Pascha: derselbe Arm, der den Vater erreichte, strecke seine Hand auch nach dem Sohne aus. Chosrew Pascha's Stellung wird durch alle diese betrübenden Ereignisse sehr mißlich, und es gehört kein geringer Muth dazu, denselben die Spitze zu bieten. Hafiz Pascha's Armee verlangt ebenfalls seine Entfernung. — In Smyrna sah es am 23sten sehr unruhig aus. Allein es war blinder Lärm und der Gouverneur stellte die Ruhe her.

Serbische Grenze, 6. August. (Privatmitth.) Auswärtige Blätter lassen den Jeffrem Obrenovitsch, Bruder des alten Fürsten Milosch, in Untersuchung und in Haft wegen der letzten Verschwörung sein, während dieser einer der Regentschaftsräthe der provisorischen Regierung ist und sich stets fern von den Umtrieben seines Bruders hielt. Es ist der jüngere Bruder Johann Obrenovitsch, der die Jusurrektion leitete und ergriffen wurde. So also wird die neueste serbische Geschichte in der Allgemeinen Zeitung und in anderen vaterländischen Zeitungen geschrieben!!

Der vom Fürsten Milosch Obrenovich aus Bukarest mit Protestationen abgesandte Tatar, Jowanche, mußte, ohne sich seines Auftrages entledigen zu können, binnen 24 Stunden Konstantinopel verlassen, und es hat nicht viel gefehlt, daß er nicht als Ruhestörer unter Eskorte nach Serbien geschickt worden ist; es ist somit die Protestation des Fürsten Milosch, ohne bei der Pforte angenommen zu werden, zurückgewiesen worden. — Der zweite Sohn des Fürsten Milosch, Michael, hat auf die an ihn ergangene Aufforderung zur Uebernahme der serbischen Fürstenwürde sein Jawort bereits gegeben. Man erwartet nun aus Konstantinopel den Berat für ihn, um ihn dann mit einer Deputation von der Herrschaft seines Vaters in der Wallachei abzuholen, und in Serbien mit allen Formalitäten glänzend zu empfangen. Gleich nach seiner Ankunft soll er mit einigen Senatoren ganz Serbien bereisen, und mit dem Volke sich bekannt machen; bis zur Erlangung seiner Majorennität (21sten Jahre) wird er mit einem auserlesenen Gefolge Reisen ins Ausland machen, und dann erst die Regentschaft über das von seinem Vater verlassene Land übernehmen.

---

## Lokales und Provinzielles.

Breslau, 18. August. Am 10ten d. Mts. wurde in der Rosengasse ein 8 Jahr alter taubstummer Knabe von einem rasch fahrenden Landwagen überfahren und an der Brust beschädiget.

In der beendigten Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 27 männliche, 24 weibliche, überhaupt 51 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 8, an Alterschwäche 1, an Brustkrankheit 1, an Durchfall 3, an Entbindungsfolge 1, an Zehr-Fieber 1, an Zahn-Fieber 1, an Harnblasen-Fistel 1, an Gicht 1, an Gehirnkrankheit 2, an Kinnbackenkrampf 1, an Krämpfen 4, an Lungenleiden 7, an Nervenfieber 5, an Schlag- und Stickfluß 4, an Unterleibskrankheit 1, an Wassersucht 1, an hitziger Gehirn-Wassersucht 1, an Zahnleiden 3, todtgeboren 4. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 21, von 1 bis 5 Jahren 4, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 2, von 70 bis 80 Jahren 2.

Im nämlichen Zeitraum sind auf hiesigen Getreidemarkt gebracht und verkauft worden: 2075 Scheffel Weizen, 2412 Scheffel Roggen, 421 Scheffel Gerste und 663 Scheffel Hafer.

In demselben Zeitraum sind stromabwärts auf der Oder hier angekommen: 40 Schiffe mit Eisen, 23 Schiffe mit Zink, 10 Schiffe mit Weizen, 3 Schiffe mit Roggen, 2 Schiffe mit Gerste, 7 Schiffe mit Hafer, 3 Schiffe mit Weizenmehl, 15 Schiffe mit Steinkohlen, 12 Schiffe mit Steinsalz, 8 Schiffe mit Kalksteinen, 3 Schiffe mit Butter, 2 Schiffe mit Gyps, 80 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Blech, 1 Schiff mit Erbsen, 1 Schiff mit Lumpen, 12 Gänge Bauholz und 32 Gänge Brennholz.

---

## Theater.

Am 16. August: Alboin, Trauerspiel in 5 Akten von Pannasch. Alboin, Herr Kunst aus Wien, Rosamunde, Mad. Schramm, vom Hoftheater zu Mannheim als Gäste.

Achtungswerthe Blätter nennen dieses Trauerspiel eines der besten der in neuerer Zeit geschriebenen, und höher als die Laborate der Mad. Birch-Pfeiffer steht es gewiß; wenigstens sind die Verse durchaus rein und ungezwungen, es tauchen hier und da selbst große Gedanken auch aus dem „wohlgesprochnen" Wulste von Pathos, Volk und Vaterland, den Hauptelementen des Stükkes; aber es hat auch einige auffallend, weniger aus Mangel an Talent des Dichter als aus einer kleinen Eitelkeit entstandene Schwächen, zu denen ich die Verletzung des geschichtlichen Stoffes nicht zähle, weil Pannasch auf Schiller und Göthe, die, wie er, nicht als Geschichtschreiber, sondern als Dramatiker im Individuellen ihre Aufgabe zu lösen hatten, sich berufen kann. Eher könnte man chronologischer Schnitzer halber mit ihm rechten; er spricht von geschloßnem Visir, von der lombardischen eisernen Krone im Jahre 567, ja er läßt seinem Heer

„Zum schnellen Heimzug neue Schuhe reichen!!!"

Ein kräftig gezeichnetes, schönes Bild seiner Zeit ist der alte Waffenmeister Thruso; aber Episode, wenn auch noch so gelungen, bleibt immer Episode, und zu breit ausgeführt mindert der nicht zu rechtfertigende Tod Thruso's im zweiten Akt den durch den ersten erzeugten günstigen Eindruck im Zuschauer; der Dichter scheint in diese Rolle verliebt gewesen zu sein, weil sie ihm im ersten Akt so wohl gelang und der allerdings herrliche Gedanke

„ich ritt nur — was man sagt — so mit hinein:
Ein altes Siegeszeichen — hingeworfen
In Feindes Schaar — daß sich's die Unsern holen."

dünkte ihm einer ganzen Scene werth. — Zwei Todesfälle im zweiten Akt, zwei ganz gleiche Sterbescenen hinter einander selbst unter Waffenschall mit Fanfaren und Pauken ist doch etwas stark und

„Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen."

Das Theater ist aber keine Fleischbank. Seine ganze poetische Kraft, seine schönsten Verse, seine besten Worte hat Pannasch auf Alboin und Rosamunde verwendet, beide Scenen im dritten Akt dürften allerdings das von auswärtigen Blättern dem ganzen Stücke gespendete Lob verdienen. Peredeo wird bei einer zweiten Bearbeitung von Pannasch wohl auch noch besser bedacht werden. Kunemund's Charakter scheint mir völlig gelungen und gleichmäßig durchgeführt. Für die eilige Vorbereitung zu dem neuen Stück war die Ausstattung doch ziemlich lobenswerth, bei späteren Wiederholungen werden gewiß auch die Panzer aus dem dreißigjährigen Kriege und die verschiedenartigen Trachten der Jahre 500—1660 wegbleiben. — Wenn ich mir erlaubte, über Alboin eben deshalb möglichst scharf zu sprechen, weil es für eines der bessern dramatischen Produkte unsers Jahrzehnts gilt, so wird man mir es wohl auch nicht übel deuten, wenn ich bei Herrn Kunst, den man den ersten der jetzt lebenden Mimen nennt, einen höheren Maaßstab der Kritik anwende. — Unstreitig haben wir während des diesmaligen Gastspiels des Herrn Kunst Besseres von ihm gesehen als Alboin, den er vorzüglich in den zwei ersten Akten mit all' den stürmisch von der Menge applaudirten, von den Kunstrichtern dagegen hundertfältig getadelten Mitteln und Mittelchen überlud, die ihn zum Abgott des Publikums im Theater an der Wien machten; daß unser Breslauer Publikum gerade in diesen zwei ersten Akten keinen großen Gefallen an Herrn Kunst fand, ist ein erfreuliches Zeichen für die Kunstliebe dahier, die unbestechlich ebenso offen tadelt als wirkliches Verdienst gern anerkennt; da, wo der geehrte Gast heute wirklich Künstler war, im dritten Akte, erhielt er reiche Zeichen des Beifalls und wurde gerufen.

Ausbruch außerordentlicher Gefühle, nur einigermaßen natürlich aufgetragen, pflegt stets eine dankbare Seite Melpomenens zu sein, aber die Aesthetik gebietet stete Beachtung ihrer Gesetze, unverletzliche Heiligkeit des Unüberschreitbaren; die letzten Scenen im fünften Akt waren kein Triumph für Herrn Kunst, wie die „Originalien" verkündeten; ich wenigstens kann mich mit der allzu na-

türlichen Darstellung der fürchterlichen Wirkungen des Giftes nicht beifällig erklären; — doch brauche ich, der Recensentenmanier entgegen, da, wo es sich um reines Urtheil handelt, niemals das großartige Wir, sondern stets das bescheidene ich.— Madame Schramm, Rosamunde, gab sich viel Mühe, und obwohl diese Rolle nicht völlig in der Sphäre der Gästin liegt, so wurden Fleiß und Anstrengung doch vom Publikum anerkannt und sie mit Hrn. Kunst nach dem Schlusse gerufen. D. W.

* * * Heute beginnt eines der bedeutendsten und interessantesten Gastspiele, deren sich die hiesige Bühne seit langer Zeit zu erfreuen gehabt hat. Mad. Crelinger, die große Künstlerin, welche die Geschichte der Tragödie einst neben einer Sophie Schröder nennen wird, und welche im Lustspiele durch Wahrheit und Grazie eine solche Celebrität erreichte, daß man ihren Namen von der Darstellung gewisser Rollen, z. B. der einer Donna Diana, niemals trennte, wird neben ihren Fräulein Töchtern, Bertha und Clara Stich, deren liebenswürdiges Talent sehr gelobt wird, mehrere ihrer berühmtesten Rollen, unter denen viele hier noch unbekannt sind, geben. Die Braut von Messina ist wohl seit länger als einem Decennium auf der hiesigen Bühne nicht erschienen. Da die Besetzung der Hauptrollen auch von Seiten des männlichen Personals, welches in seiner Gesammtheit den Chor bildet, eine recht angemessene ist, so dürfen die Freunde solcher dramatischer Kunst, wenn nicht alle Zeichen trügen, sich von dem heutigen Theaterabende einen seltenen Genuß versprechen.

A Madame Crelinger.

Il est une Déesse inconstante, incommode,
Bizarre dans ses goûts, folle en ses ornemens,
Qui paraît, fuit, revient, et naît en tous les temps:
Protée était son père, et son nom est la Mode.
Il est un Dieu charmant, son modeste rival,
Toujours nouveau comme elle et jamais inégal,
Vif sans emportement, sage sans artifice:
Jamais ce Dieu prudent que nous admirons tous,
A la Mode à son tour n'a fait de sacrifice:
Ce Dieu, c'est le Mérite. — On l'adore dans Vous!

Pleß, 13. August. (Privatmitth.) Se. Durchlaucht der Herr Fürst von Anhalt-Cöthen-Pleß hat eine Unterstützung von tausend Thalern denjenigen Einsassen seines Fürstenthums geschenkt, welche durch die im letzten Winter im hiesigen Kreise geherrschte Rinderpest in ihrem wirthschaftlichen Verhältnissen herabgekommen sind. — Auch hat der Herzoglich Anhalt-Köthensche Gutspächter, Herr Inspektor Trentin, eine Kuh aus seiner Heerde einer durch die Vieh-Pest verarmten Familie geschenkt.

Naturerscheinung.

Am 4. August, an dem so gewitterreichen Sonntage, betrachtete ich Abends nach halb 7 Uhr vom Gröditzberge aus den Himmel. Der Abendsonne gegenüber hatte sich eine schwarze Wolkenwand gebildet, an welcher man bald einen Regenbogen entstehen sah, von dem jedoch nur die beiden, die Erde berührenden Enden sichtbar wurden. Sodann fuhr langsam aus der Höhe der über jener Wand befindlichen helleren Wolkenmasse ein weißer Lichtschein nach dem Horizonte herab, von der rechten Hand nahe nach der Mitte der Basis des Regenbogens hin, welcher oben breit war, und sich unten zuspitzte, doch so, daß seine Spitze eigentlich unter den Horizont hätte treffen müssen. Darauf bildete sich ein zweiter gleicher Lichtschein, der von der linken Hand nach demselben Punkte des Horizonts hinfuhr. Diesen zwei Lichtscheinen folgten bald mehrere, und nach wenigen Minuten stand eine fächerartige Lichterscheinung an der dunkeln Wolkenwand, die den ganzen innern Raum des Regenbogens ausfüllte, und die für den Beschauer das Ansehen hatte, als wenn sie von einer unter dem Horizonte stehenden Sonne herkäme, welche ihre Strahlen durch Regenwolken aussendete. Vor diesem Lichtbilde zogen kleine Wölkchen vorüber, ohne es zu zerstören, und von dem Regenbogen blieben immer nur die beiden Enden sichtbar. So stand diese Erscheinung von ¾ auf 7 Uhr bis gegen ¼ auf 8 Uhr, wo sie von unten nach oben sich verlor, indem röthliches Licht am untern Ende, dem Centrum des Fächers, sich gleichmäßig verbreitete und das untere Ende jener Lichtscheine bedeckte. Die Sonne blieb die ganze Zeit hindurch zwar nicht unbedeckt, aber schien doch immer durch die sie umgebenden Wolken durch. Sollte hier nicht eine Entladung von Electricität aus den Wolken nach einem Punkte der Erde zu stattgefunden haben? Aus der gegenüberstehenden Sonne kann wenigstens diese Erscheinung nicht erklärt werden. M. M.

## Wissenschaft und Kunst.

— Man schreibt aus Kopenhagen: In ganz Dänemark giebt es nirgendswo homöopathische Praktikanten, ausgenommen in Kopenhagen, wo sich der frühere Stadtphysikus zu Fredericiae in Jütland, Dr. Fangel, als Homöopath niederließ, derselbe, der wegen seiner Spekulationsreisen in Schleswig und Holstein in Pfaff's Mittheilungen tüchtig als Marktschreier mitgenommen wurde. An Zulauf von Kranken fehlt es ihm nicht, nur hört man von deren Heilungen nichts. Herr Regimentsarzt Hahn, von der Hahnemanie nicht befallen, ist nur ein Anhänger von Griesselichs modif. homöopath. System und heilt nach den Umständen bald allöopathisch, bald homöopathisch, auf letztere Weise aber seltener als auf erste, da sein früheres Vertrauen zur Homöopathie durch die mittelst Reisen jüngst in Deutschland gewonnene Erfahrung, wie er selbst öffentlich in einem Aufsatze sagt, geschmälert worden. Außer diesen beiden Männern giebt es zwei andere privilegirte hom. Praktikanten, 1) einen vormaligen Barbiergesellen Thomson, der mit großer Noth den 3ten Charakter beim Examen der chirurgischen Akademie erhalten hat, und der recht viel gebraucht wird. 2) Einen alten Mann, Friese, der vor 10 Jahren, weil er lange Amanuensis bei einem sehr beschäftigten Arzte war, Licent. prakticandi erhalten, und da die gewöhnliche Praxis ihm kein Brod verschaffen konnte, zur Fahne der Homöopathie sich geschlagen hat, in dem er in einem Falle Decillionsverordnungen aus seiner Tasche und in andern 2 Eßlöffel voll Camphermixtur alle 2 Stunden zu nehmen aus der Apotheke verordnet! auch dessen Praxis gering. — Mehr zu thun hat der gar nicht examinirte homöopath. Charlatan, der 70jährige ehemalige Unter-Schiffschirurg Lund, der wegen mehrerer Quacksalbereien schon dreimal zur Zuchthausstrafe verurtheilt worden, von der er sich aber jedesmal mit Geldsummen losgekauft hat. Ihm würdig zur Seite steht sein ebenfalls nicht geprüfter Gehülfe, ein ehemaliger armer, deutscher Barbiergeselle und später zum Schiffsdienst eingeschriebene Matrose Pabst. Nächst diesen behandeln noch 10 bis 12 homöopath. Dilettanten ihre nächsten Freunde und Bekannte homöopathisch. (Otto in d. Hamb. Zeitsschsch. Bd. II. H. I.)

— Man schreibt aus Paris: „Hier geht es jetzt musikalisch, sehr bunt zu. Eine hohe Person versucht Alles; sie will die Vereinigung der Oper mit dem italienischen Theater, die beide dann auf einem Theater spielen sollen; das wäre der Ruin der französischen Oper, die gegen die göttlichen Stimmen der Italiener und den weichen Gesang nicht kämpfen kann. Es ist eine entsetzliche Opposition, und ich hoffe noch, daß es sich so gestalten wird, und daß der Minister seine Einwilligung nicht giebt. Die Königin liebt nur Italiener und italienische Musik; sie protegirt unendlich Donizetti und Caraffa, für letzteren hat sie, nach Beer's Tode, vom Kriegsminister die Stelle als Directeur du Gymnase militaire verlangt und er hat sie erhalten. Sie hat allen Einfluß geltend gemacht, um ihn zum membre de l'institut ernennen zu lassen. Jetzt, nach dem Tode Paers, verlangt sie von dem Minister für ihn die Stelle als Professeur de composition dramatique au Conservatoire. Da nun von allen Seiten ein wüthendes Geschrei über diese schreiende Ungerechtigkeit entstand, und alle Professoren ihre Entlassung nehmen wollten, so hat der Minister von Cherubini verlangt, daß er ihm eine Liste von drei Kandidaten für die Stelle, von Halévy, Professeur de contrepoint et de fugue, von dem Comité unterzeichnet, an deren Spitze sich Caraffa befinden solle, vorlegen möge, unter dieser Bedingung wolle er Halévy die Stelle von Paer geben. Die Herren haben eingewilligt und gestern ist dies geschehen; also wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, Caraffa professeur de centrepoint et de fugue au Conservatoire de Paris. Das ist wahrlich zu lächerlich, so geht es aber in der Welt zu!"

— Man schreibt aus Mannheim: „Theodor Döring hat hier sein Gastspiel begonnen; der Erfolg entsprach dem bedeutenden Rufe, der dem Künstler vorausging. Es ward ihm Seitens eines hier hochgeschätzten Kunstkenners als Beweis der Anerkennung ein Geschenk, das dem Künstler um so werthvoller erscheinen muß, da, abgesehen von dessen Gehalt, sich bedeutende Erinnerungen an dasselbe knüpfen. Nebst einem verbindlichen Schrelben ward ihm eine werthvolle Tabatiere, die einst Eckhof besessen, von dem sie als Andenken in Ifflands Hände ging, der hier bis zu seinem Abgang daraus geschnupft, und sie dem letzten Besitzer mit dem Vermächtniß übergeben, sie einst nach seinem Tode dem würdigsten Darsteller seines Faches in Ifflands Namen zu überreichen."

— Was heißt, einen Weidmann setzen? In Friedrich Kind's Text zu Weber's Oper: „der Freischütz," sagt Kaspar zu Max: „Es hat Dir einer einen Weidmann gesetzt," eine Redensart, die wahrscheinlich volksthümlich ist, von mir aber nie recht verstanden wurde, was heißt das: einen Weidmann setzen? Ob die Antwort in Döbel's „Jägerpraktika" stehe, ist mir nicht erinnerlich, aber ein alter Förster gab deshalb folgende Erklärung: So setzt man einen Weidmann: man hat Acht, wenn ein Jäger sein Gewehr sucht und putzt, von dem Wischwerg etwas zu erhalten, hierauf bohrt man in einen Eichbaum stillschweigend ein Loch, stopft das Werg hinein und verkeilt mit Hagedorn die Oeffnung. So lange das darin steckt, zittert der Schütze und wäre er der beste, bei jedem Schuß und fehlt bei jedem." Es versteht sich übrigens von selbst, daß dieses Weidmanns-Setzen zu den abergläubischen Jägersagen gehört.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.



Mit einer Beilage.

# Beilage zu № 192 der Breslauer Zeitung.

**Montag den 19. August 1839.**


Im Verlage von **Graß, Barth u. Komp.** in **Breslau** ist so eben erschienen und kann auch durch alle übrigen Buchhandlungen bezogen werden:

## Handbuch
für das
## deutsche Volksschulwesen.
**Den Vorstehern, Aufsehern und Lehrern bei den Volksschulen**
gewidmet
von
**Dr. Wilhelm Harnisch,**
Seminar- und Taubstummen-Anstalts-Direktor in Weißenfels.
**Dritte, ganz umgearbeitete und vermehrte Auflage.**
8. Preis 1 Rthlr. 5 Sgr.

Wir glauben diese Schrift nur einfach anzeigen zu dürfen, da sie bereits allen Volksschullehrern und Volksschulleitern hinlänglich in ihrer alten Auflage bekannt ist. — Der Herr Verfasser hat sie in dieser Umarbeitung außerordentlich vervollkommt und dem jetzigen Standpunkte des Volksschulwesens angemessen gemacht. Es giebt jetzt keine ähnliche Schrift, welche so reich ausgestattet u. dabei so wohlfeil wäre, daß hier 37½ Druckbogen für nur 1 Rtlr. 5 Sgr. dargeboten werden.

Breslau, im Juli 1839.

**Graß, Barth und Komp.**

---

### Oeffentliches Aufgebot.

Auf dem hierselbst gelegenen, im Hypothekenbuche sub Nro. 32 eingetragenen Hause, resp. dessen Hypotheken-Folio Rubrica III. Nr. 1 sind auf Grund eines Schuld- und Hypotheken-Instruments vom 1. Januar 1807 für den Königlichen Justiz-Urbarien-Kommissarius Kretschmer zu Ratibor ex decreto vom 2. Oktober 1818, 300 Rthlr. i. e. Dreihundert Reichsthaler Courant intabulirt und sollen an den Königl. Stadt-Richter Reuß zu Tarnowitz cedirt, nach dessen Tode aber von dessen Mutter, der verwittweten Senator Reuß geerbt worden sein. Später sollen sich über dieses Kapital Differenzien erhoben haben, indem darauf der Sekretair Finkler zu Tarnowitz Ansprüche gemacht hat, welche inmittelst theils durch richterlichen Ausspruch, theils auf gütlichem Wege beseitigt worden, daß davon der verwittweten Senator Reuß 100 Rtlr. und den Sekretair Finklerschen Erben 200 Rthlr. verblieben, resp. überwiesen worden sind, das ursprüngliche Schuld- und Hypotheken-Instrument aber verloren gegangen ist und nun aufgeboten werden muß.

Es werden daher alle Diejenigen, welche an das ursprüngliche Schuld- und Hypothekeninstrument vom 1. Januar 1807 aus irgend einem Rechtsgrunde als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche haben, hierdurch vorgeladen, sich bei dem unterzeichneten Gericht binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem

auf den 18. Oktober d. J.
Vorm. 10 Uhr

angesetzten Termine zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls dieselben mit ihren etwanigen Ansprüchen ausgeschlossen, das vorgedachte Schuld- und Hypotheken-Instrument für amortisirt erklärt, und den, die Forderung ansprechenden Gläubigern, verwittweten Senator Reuß und Finklerschen Erben, neue Instrumente werden ertheilt werden.

Peiskretscham, den 8. Juli 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

---

### Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 3. Februar 1838 zu Peisterwitz verstorbenen Einliegers Gottfried Woischek, wird, Namens der Erben, hiermit nach § 137 ff., Tit. 17, Thl. I des Allg. Landrechts bekannt gemacht.

Ohlau, den 26. Juli 1839.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Luther.

---

### Bekanntmachung.

Der Freigärtner Johann Gottlieb Staske und seine Ehefrau Eva Rosina, verwittw. gewesene Grundke, geb. Wallor, haben unterm 8. Juni c. die an ihrem Wohnorte Polnisch Kniegnitz nach Wenzeslaischem Kirchenrechte eintretende Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Breslau, den 6. August 1839.

Das Gerichtsamt für Rothsürben, Unchristen und Sattkau.

Kunik.

---

### Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Der Apotheker Herrmann Cöster und seine Ehegattin Emma, geborne Nehler, haben in dem vor eingegangener Ehe, unterm 16ten d. M. vollzogenen Ehe- und Erbvertrage, die hierorts stattfindende statutarische Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Patschkau, den 25. Mai 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Beyer.

---

### Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche bei dem hiesigen Stadt-Leih-Amte Pfänder versetzt und die rückständigen Zinsen von den Pfand-Kapitalien innerhalb 6 Monaten noch nicht berichtiget haben, werden hierdurch aufgefordert, entweder ihre Pfänder binnen 4 Wochen a dato durch Berichtigung des Pfandschillings und der Zinsreste einzulösen, oder sich über den weiter zu bewilligenden Kredit mit dem Leih-Amte zu einigen, widrigenfalls die betreffenden Pfänder durch Auktion verkauft werden sollen.

Breslau, den 12. August 1839.

Das Stadt-Leih-Amt.

---

### Bekanntmachung.

Es wird die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft der hier verstorbenen Johanna, geschiedenen Ullrich, zuletzt verehelichten Meydel, geb. Ullrich, den unbekannten Gläubigern in Gemäßheit des § 138, Tit. 17, Theil 1. des Allg. Landrechts hierdurch bekannt gemacht.

Goschütz, den 10. August 1839.

Das Standesherrliche Gericht.

---

### Oeffentliche Bekanntmachung.

Die Vertheilung des insufficienten Nachlasses des am 12. November 1838 hieselbst verstorbenen Schuhmachers August Bartsch unter seine bekannten Gläubiger wird im abgekürzten Verfahren binnen 4 Wochen von unterzeichnetem Gericht erfolgen, und in Gemäßheit des §. 7. Thl. 1. Tit. 50. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung hiermit bekannt gemacht.

Polkwitz, am 15. August 1839.

Das Königliche Stadt-Gericht.

---

### Bekanntmachung.

Der Müller Gottlieb Stephan beabsichtigt die Erbauung eines Brettschneideganges als Vorgelege zum Einstreichen in den Mehlgang seiner in Eulenburg gelegenen Wassermühle, dergestalt, daß er beide als Wechselwerk benutzen kann.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und demnächst nach § 7 Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen Acht Wochen präclusivischer Frist im hiesigen Königl. Landräthlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession höhern Orts nachgesucht werden wird.

Glatz, den 6. August 1839.

Der Königl. Landrath.

Freiherr v. Zedlitz.

---

Im Hofe des Königl. Salz-Amtes auf dem Bürgerwerder hierselbst sind noch einige alte Sparrenhölzer an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen. Der Termin hierzu ist auf den Mittwoch, als den 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr, festgestellt.

Breslau, den 17. August 1839.

Spalding,
Königlicher Bau-Inspektor.

---

### Bekanntmachung.

Mittwoch den 28sten d. M. sollen
2½ Klaftern Eichen-Ast-,
192 „ Erlen-Scheit-,
63 „ Erlen-Ast- und
16½ „ Kiefern-Ast-Holz
in dem, an der schlesischen Grenze, auf der Straße von Suhlau nach Jutroschin und von Militsch nach Jutroschin, 1 Meile von Militsch und 1¼ Meile von Suhlau entfernt gelegenen, zum Regierungs-Departement Posen gehörigen Königl. Forstrevier Szkaradowo gegen gleich baare Zahlung an den zur Stelle seienden Königl. Forstkassen-Rendanten öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Kauflustige werden eingeladen, sich früh 9 Uhr im Gasthofe zu Janowe einzufinden, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag für das Meistgebot bei Erreichung oder Uebersteigung des Taxbetrages alsbald zu gewärtigen.

Der Schluß des Termines findet Mittag 12 Uhr statt, und werden dann Nachgebote nicht mehr angenommen.

Kathol. Hammer, den 14. Aug. 1839.

Der Königl. Oberförster Schotte.

---

### Auktion.

Am 21. d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr u. d. f. T., wird in Nr. 6 Ursulinerstraße die Auktion der zur Springmühlschen Concurs-Masse gehörigen Waaren und Effekten fortgesetzt. Die Quantitäten sind nicht unbedeutend und bestehen in Rauch- und Schnupftabacken, Droguerien, Farben, Pulver, Schroot und mehreren Gebinden mit Syrup, Oel, Rum, Essig, Spiritus 2c.

Breslau, den 18. August 1839.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

---

Von einem einzelnen stillen Miether wird eine Stube ohne Meubles, vorzugsweise in einer der hiesigen Vorstädte, von Michaelis d. J. an, gesucht. Das Nähere ist bei dem Maurer Spanier, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 57 zu erfragen.

---

Eine Sendung der ausgezeichnetsten und neuesten

## Braut-Kleider und Braut-Schleier

desgleichen mehrere sehr schöne ganz neue Kleider-Stoffe, worunter auch sehr billige **Mousseline de laine**-Roben, empfing direkt aus Paris und empfiehlt zur geneigten Abnahme:

**Moritz Sachs,**
**Naschmarkt Nr. 42, erste Etage, Ecke der Schmiedebrücke.**

---

## Anzeige für die Herren Essig-Fabrikanten.

Das ungemeine Interesse, welches meine bereits seit einem Jahrzehend von mir verbreitete, nicht unwichtige Anweisung zur Schnellfabrikation des Essigs (deren Zuverlässigkeit ich verbürgte und sich nun durch vieljährige Prüfung bewährt hat) erregte, und der überwiegende Vortheil, den dieselbe der frühern, unsichern und zeitraubenden Essigbereitung gegenüber darbot und bei ihrer Anwendung gewährte, hat viele Essig-Fabrikanten zu deren Anschaffung und Anwendung veranlaßt, aber auch Nachahmungen zur Folge gehabt, die unter den gesuchtesten Titeln vervielfältigt, theils als eigene Erfindung angekündigt, theils als Geheimniß angepriesen worden sind und sogar mitunter den wörtlichen Inhalt meiner Anweisung in sich fassen. — Indessen gereicht es mir zur Genugthuung und Freude, daß bei aller Concurrenz dennoch meine obige Anweisung ihren Ruf behauptet und sich bis jetzt in der Gunst ihres Publikums erhalten hat, besonders aber, daß ich die Absicht, durch ihre Verbreitung gemeinnützig zu werden, erreicht habe. — In eben dieser Absicht bringe ich denn auch nachstehende Anzeige zur Kenntniß der Herren Essig-Fabrikanten, denen allen dieselbe von großem Interesse sein wird, indem sie gleichwichtig für Jeden ist, und Diejenigen, welche bereits nach meiner obigen Anweisung fabriziren, sind gewiß im Voraus überzeugt, daß ich nur das empfehle, was sich für die Dauer praktisch bewährt und mit Vortheilen verbunden ist. Seit der Verbreitung meiner obengedachten Anweisung bin ich fortwährend bemüht gewesen, die Schnellfabrikation des Wein-, Bier- und Malz-Essigs und Essig-Sprits auf jede mögliche Weise zu verbessern und zu vervollkommnen und dies ist mir auch durch unermüdliches Nachdenken, vielfältige Versuche und Aufopferung an Zeit, Mühe und Kosten so vorzüglich gelungen, daß diese Fabrikation jetzt noch weit leichter, schneller, vereinfachter, sicherer, gleichmäßiger, mit weniger Zeit, Mühe und Kosten, viel geringerer Beaufsichtigung und vermehrter Produktion bewirkt und gleich einem Uhrwerke, das, wenn es aufgezogen worden, seinen ungestörten, gleichmäßigen Fortgang hat, betrieben wird, und die aus derselben hervorgehenden Fabrikate in angenehmster Wein- und reinster und stärkster Essigsäure, die nur zu erzielen ist, auch in größter Klarheit und Haltbarkeit, lieblichen Geruch und überhaupt in größter Vollkommenheit, insbesondere aber verwohlfeilter hergestellt werden, der ganze Betrieb überhaupt solche Annehmlichkeiten und Vortheile gewährt, die fast nichts mehr zu wünschen übrig lassen und auf andere Weise unmöglich zu erreichen sein dürften. Diese zuverlässigen und vortheilhaften Verbesserungen und Vervollkommnungen, deren besonderer Empfehlung ich mich enthalte, da diese wohl schon im meiner Unterschrift begründet sein wird, bin ich, mehr im Interesse dieses wichtigen Industrie-Zweiges als in meinem eigenen, erbötig, allen resp. Essig-Fabrikanten, die davon praktischen Gebrauch machen wollen, (aber solchen Spekulanten nicht, die dergleichen Mittheilungen acquiriren, um damit einen Handel zu treiben und deren Streben dahin geht, auf einem Felde zu ernten, wo Andere gesäet haben) gegen franco-Einsendung von zehn Thalern vollständig und faßlich mitzutheilen, welches billige Honorar in einigen Tagen durch Anwendung meiner Mittheilung wieder ersetzt wird.

Der Kaufmann **Schneefuß** in Königsberg in der Neumark.

---

**Stettiner**
## Dampfschiff-Fahrt.

Das Dampfschiff Dronning Maria, Capitain Saag, dessen Passage-Preise gegen früher ermäßigt sind, geht an jedem Donnerstage, Mittags 12 Uhr, unter gleichzeitiger Beförderung von Reisenden nach Swinemünde, von Stettin nach Copenhagen ab, und bietet auch Denen, welche eine Reise nach Petersburg, Havre, London oder Norwegen beabsichtigen, Gelegenheit dar, sich den Dampfschiffen, welche von Copenhagen

am 4ten oder 5ten }
„ 12ten „ 13ten } jeden Monats nach Petersburg,
„ 18ten „ 19ten }
„ 3ten „ 4ten }
„ 18ten „ 19ten } desgl. nach London,
am 27sten oder 28sten desgleichen nach Havre, und
an jedem Freitag Nachmittag nach Gothenburg und Christiania

abgehen, zu bedienen.

Das Dampfschiff Kronprinzessin, Capt. Bluhm, mit gleichfalls ermäßigten Preisen, macht noch an den beiden Sonnabenden, den 17. und 24. August, Morgens 5 Uhr, seine Reisen von hier nach Putbus, verweilt dort an den beiden Sonntagen, den 18. und 25. August, und kehrt an den darauf folgenden beiden Montagen nach Stettin zurück.

Nach Swinemünde geht es bis zum Schlusse der Badezeit

an jedem Dienstag Mittag 12 Uhr,
„ „ Donnerstag Morgens 8 Uhr, und vom 31. August incl. an, statt des bis dahin dauernden Abganges am Sonnabend Morgen 5 Uhr,
an jedem Sonnabend Mittag 12 Uhr,

um am Montag, Mittwoch und Freitag zurückzukehren.

Stettin, den 14. August 1839.

A. Lemonius.

---

### Commissions-Gesuch.

Für ein auswärtiges Ledergeschäft en detail wird ein Commis gesucht, der in diesem Fache schon mehrere Jahre gearbeitet und dem Geschäft vollkommen gewachsen ist.

Nähere Auskunft darüber ertheilt Herr **A. J. C. Kallmeyer** in Breslau.

---

**Für die Herren Buchbinder und** Galanteriewaarenverfertiger offeriren wir zum Wiederverkauf: Cigarren-Etuis à 4, Rasir-Etuis mit Inhalt 27½, Bade-Etuis 25, Nähkästchen 22½, Folio-Fließmappen 25, in Quart 12½, Tabacksbeutel 5, 6, 7½, 12½, Studentenmappen 12½, Zahnstocher-Etuis 4, Notizbücher 2½, 3, 4, Damentaschen mit Instrumenten 15, Nadeltäschchen 12, Etuis mit Kleider-, Sammet- u. Haarbürsten 26¼, Taback-Etuis 8, Brieftaschen 7, 8, 10 Sgr.

**Hübner u. Sohn,** Ring 32, 1 Treppe.

---

### Vermiethungs-Anzeige.

In der Nähe der Promenade ist die Bel-Etage, bestehend aus 6 herrschaftlichen heizbaren Stuben, 1 Kabinet, Kochstube, Küche und Zubehör, wozu auch Stallung und Wagenplatz gegeben werden kann, im Ganzen oder auch getheilt zu Mich. c. zu vermiethen.

Agentur-Comtoir von S. Militsch,
Ohlauerstr. Nr. 78 (in den 2 Kegeln).

---

**Broncene Gardinenhalter, Gardi**nenstangen-Verzierungen und Rosetten verkaufen äußerst wohlfeil

**Hübner u. Sohn,** Ring 32, 1 Treppe.

---

Von neuen
holländischen
## Voll-Heringen
und
## Matjes-Heringen
so wie von neuen
englischen
## Matjes-Heringen

erhielt ich frischen Zusandt in **ganz ausgezeichnet schöner Qualität** und offerirt

**C. J. Bourgarde,**
Ohlauer Str. Nr. 15.

---

**Ein Compagnon mit c. 2000 Rtlr. Einlage-Kapital wird gesucht,**
zu einem neu zu errichtenden, sehr vortheilhaften Fabrik-Geschäft, an einem schön, nur eine Tagereise von Breslau gelegenen Orte Schlesiens.

Da der Suchende ein erfahrener, umsichtiger und thätiger Geschäfts-Mann ist, so ist nicht erforderlich, daß der Komp. das Geschäft mit betreiben helfen, oder an dem Orte wohnen müsse. Mehre Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen das Anfrage- und Adreß-Büreau in Breslau.

---

### Pferde zu verkaufen.

Zwei auf Reisen brauchbare Wagenpferde sind zu verkaufen, Gartenstraße Nr. 15.

**Das landwirthschaftliche Institut zu Jena betreffend.**

Bei dieser Lehranstalt werden die Vorlesungen des nächsten Winterhalbjahres den 28sten Oktober beginnen und auf folgende Gegenstände sich beziehen: 1) Ackerbau und Bodenkunde. 2) Ertragsanschläge. 3) Mineralogie u. Geognosie. 4) Witterungskunde. 5) Oekonomische Statistik von Deutschland. 6) Oekonomische Chemie. 7) Landbaukunst. 8) Staatswirthschaft. 9) Einleitung in die ökonomischen Studien. Außerdem haben die Mitglieder des Instituts Gelegenheit, thierärztliche, naturwissenschaftliche, juristische, historische und philosophische Vorlesungen zu hören. Die Zahl der Mitglieder ist gegenwärtig 43, wovon 34 der Landwirthschaft und 9 der Staatswirthschaft sich widmen. Wer nähere Nachricht über dieses Institut zu haben wünscht, wende sich gefälligst an den unterzeichneten Direktor des Instituts.

Jena, im August 1839.

**Friedrich Schulze.**

---

**Neumarkter Zwieback und Juliusburger Landbrot**

ist stets zu haben, Mühlgasse Nr. 26 bei

**G r o ß.**

---

**Brennholz, starkscheitig, trocken** u. dicht gesetzt, ist in einzelnen Klaftern billig, bei Abnahme von mehreren Klaftern auf einmal noch billiger zu haben bei

**Hübner u. Sohn,** Ring Nr. 32.

---

**Unterkommen-Gesuch.**

Eine Frau in den besten Jahren, die ganz besonders in allen wirthschaftlichen*) Angelegenheiten sehr erfahren ist, wünscht bei einem einzelnen Herrn oder einer stillen Familie in der Stadt als Wirthschafterin ein baldiges Unterkommen und wird bestens empfohlen von Wittwe R e i c h e, Kupferschmiedestraße Nr. 44.

*) In der Zeitung vom 17. August steht unrichtig: landwirthschaftlichen.

---

## Getrocknete Blaubeeren.

Dieselben werden zum Herbst im Preise bedeutend höher gehen, und demzufolge erlaube ich mir, die resp. Consumenten darauf aufmerksam zu machen. — Proben liegen in meinem Comtoir am Neumarkt Nro. 38 bereit. — Bestellungen werden in jeder beliebigen Größe bestens effektuirt und die Preise bei Abnahme von 10 bis 100 Ctr. besonders billig gestellt.

**Eduard Groß.**

---

**Gleiwitzer eiserne Pferderaufen,** emaillirte und rohe Pferdekrippen, Küchenausgüsse, Dreifüße, Fußkratzeisen, emaillirte und rohe Ofentöpfe verkaufen äußerst billig:

**Hübner u. Sohn,** Ring 32, 1 Treppe.

---

Zu verkaufen:

1 hellpolirter Kleiderschrank f. 6 Rtlr. 15 Sgr.
1 dito Glasschrank f. 5 Rtlr.
1 braunpolirter Bettkasten f. 4 Rtlr.

Neue-Welt-Gasse Nr. 43, 2 Stiegen.

---

## Offerte.

Holländische Rauchtabake in Paketen, schöne alte saure Carotten und leichte Cigarren in besonderer Auswahl, empfiehlt zu den billigsten Preisen bestens:

C a r l B u s s e,
Reusche Straße Nr. 8 im blauen Stern.

---

**Empfehlung.**

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich nach mehrjährigem Aufenthalte in den größten Städten Deutschlands und Frankreichs mich nun hierselbst etablirt habe, empfehle mich daher mit Anfertigung aller mein Fach betreffenden Arbeiten und bitte um geneigte Aufträge hierin, welche geschmackvoll und unter reeller Bedienung auszuführen zusichere.

**J. G. A. Schirmacher,**
Decorateur und Tapezierer,
Schweidnitzer Str. Nr. 5, im gold. Löwen.

---

## Kapitalien-Gesuch.

Auf zwei Häuser in Hauptstraßen hierselbst werden 6000 Rthlr. zu $4^1/_3$ pCt. und 1500 Rthlr. zu 5 pCt. zur ersten Hypothek baldigst gesucht durch **J. E. Müller,** Kupferschmiedestraße Nr. 7.

---

Kloster-Straße Nr. 39 ist par terre eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, einem großen Boden und Beigelaß, so wie auch mit Benutzung des Gartens, zu vermiethen; auch auf Verlangen ein Pferdestall zu 2 Pferden, Wagen-Remise und eine Bedientenstube, zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere daselbst beim Eigenthümer.

---

Ein freundlich par terre gelegenes Zimmer nebst Kabinet, ist auf dem Ritterplatz zu Michaeli c. zu vermiethen. Das Nähere bei

J. E. M ü l l e r, Kupferschmiedestr. Nr. 7.

---

Am 15. d. M. zwischen 7 u. 8 Uhr Abends ist eine große schwarze Ziege abhanden gekommen. Der Ueberbringer erhält eine angemessene Belohnung Nikolaistraße Nr. 18.

---

Eine Wohnung von 2 Stuben nebst Boden, Küche und Keller wird gesucht. Adressen nimmt Herr Kaufmann A. T i e t z e am Neumarkt an.

---

Anfeindungen mannichfacher Art, haben Unterzeichneten in letzterer Zeit verfolgt, er hat diese ruhig vorüber gleiten lassen, in dem Bewußtsein, solche weder verdient, noch hervorgerufen zu haben. Wenn aber der Gegner zuletzt das Gerücht gegen Unterzeichneten zu verbreiten strebt, als bestände sein Heilverfahren nur in der Darreichung heroischer Arzneimittel, gereicht in heroischer Gabe, eine Anschuldigung, die dahin zielt, das Vertrauen der Kranken, die sich seiner Behandlung hingegeben, zu vernichten; so fühlt sich derselbe nicht allein verpflichtet, jene Anschuldigung gebührend zurückzuweisen, sondern er wagt die dringende Bitte: jene Gegner seines ärztlichen Wirkungskreises ihm geneigtest so bezeichnen zu wollen, daß derselbe im Stande sei, eine gerichtliche Untersuchung gegen jene veranlassen zu können.

Das Heilverfahren des Unterzeichneten beruht auf einer durch langjährige Erfahrung geläuterten, richtigen Würdigung der Aetiologie und Semiologie und demnach des ursächlichen Moments der Krankheit, und eine demgemäß treue, ärztliche Behandlung. Unterzeichneter ist es sich bewußt, daß er durch treue Verfolgung des bezeichneten Weges bedeutend abweicht von dem Wege, den viele seiner Gegner verfolgen, die dem glücklichen Erfolge seiner Bestrebungen so gern eine Schattenseite anlegen, Anschuldigungen ersinnen, um das Vertrauen des Kranken wankend, und so Fortsetzungen glücklicher Heilungen unmöglich zu machen. Wer aber des r i c h t i g e r n Weges gewiß ist, der weiche nimmer von ihm ab. Ein Arzt, der tief die Leiden seiner Brüder fühlt, in seinem edlen Berufe für diese lebt und wirkt, nicht von Hypothesensucht geblendet, die Wahrheit unbefangen, wie den Standpunkt seiner Wissenschaft mit klarem Bewußtsein erkennt, es nie vergißt, daß es in der Natur wie im Leben keine genera und Species, sondern nur Individuen giebt, wird, wenn er die ärztliche Wissenschaft als ein Ganzes umfaßt, redlich eingestehen, daß dieselbe ein Gewebe von unheilvollen Irrthümern ist, die völlig aufgegeben werden müssen, wenn die Wahrheit siegend hervortreten soll: daß es sehr arg mit derselben stehe, und daß es nur besser werden könne durch ein mühevolles Suchen nach den Wegen der Natur, von welchen das glänzende Irrlicht falscher Systeme uns abgeführt hat.

Breslau, den 18. August 1839.

Dr. S c h w a n, Hofrath.

---

**Gesang-Unterhaltung**

im Weißgarten, Montag den 19. August von dem Oesterreichischen Natur-Sänger **C. Fischer.**

---

**Zum Hammelfleisch-Ausschieben,**

heute den 19. August, ladet ergebenst ein:

**H. Hauff,** Koffetier.

---

**Wagen-Verkauf.**

Eine neue leichte einspännige Chaise ist billig zu verkaufen, Kupferschmiedestr. Nr. 18.

---

## Anies und Kümmel

im trockenen Zustande, offerirt billigst:

**Eduard Groß,**
am Neumarkt Nr. 38.

---

**Waffelkucheneisen, Brat-Oefen,** Grapen, Mörser, Tortenpfannen, rohe und emaillirte Bauch-, Platten- und Schmortöpfe, emaillirte Theekessel, flache und tiefe Tiegel, Schüsseln, Teller, Schinkenkessel, Milchnäpfe, Kasserolle und Bratpfannen aus der Königl. Eisengießerei bei Gleiwitz, verkaufen zu äußerst niedrigen Preisen

**Hübner u. Sohn,** Ring Nr. 32.

---

Z u m i e t h e n

wird gesucht eine Zurichter-Werkstätte nebst Bodenraum, für einen Kürschner. Das Nähere Ohlauer Straße Nr. 87, im Kürschner-Gewölbe zu erfragen.

---

**Lehrlings-Gesuch.**

Ein junger gebildeter Mensch, der die Tischlerprofession erlernen will, kann sich melden Schmiedebrücke Nr 19 par terre.

---

Auf ein unweit Breslau gelegenes einhubiges Bauergut werden zum vollkommenen Ausbau der in der vergangenen Neujahrsnacht abgebrannten Hoferöthe 400 Rthl. z u r e r s t e n u n d a l l e i n i g e n H y p o t h e k gesucht. Näheres ohne Agenten-Einmischung in der Redaktion der Zeitung für Landwirthschaft, Messergasse Nr. 32.

---

Z u v e r m i e t h e n

ist eine Stube nebst Alkove, Neuegasse Nr. 11, an der Promenade.

---

Ein freundliches, warmes, gut meublirtes Zimmer ist an einen einzelnen ruhigen Miether billig abzulassen, Matthiasstraße Nr. 14, Eingang im Hofe links, 2 Treppen.

---

Von Termin Michaeli d. J. können zwei Oekonomie-Eleven auf dem Fürstl. v. Hatzfeld'schen Administrations-Gute Gleischwitz bei Trachenberg placirt werden. Hierauf Reflektirende belieben sich in portofreien Briefen an Herrn L e w i n, Kupferschmiede-Straße Nr. 33 in Breslau zu wenden, durch welchen nähere Auskunft ertheilt wird.

---

Eine leere Chaise geht den 21sten d. M. nach L a n d e c k. Näheres Sandstraße Nr. 8, bei S c h u b e r t.

---

Ein neu gemaltes und meublirtes Zimmer mit besonderem Eingang wird an einen Herrn zu vermiethen gewünscht; Messergasse Nr. 32, eine Treppe hoch.

---

**Wohnung.**

Eine freundliche kleine Wohnung, 4 Treppen, vorn heraus, ist von Michaeli an zu beziehen: Reusche Str. Nr. 60, bei **Sabisch.**

---

An der Promenade ist eine Stube für einen Herrn zu vermiethen. Näheres am Ringe Nr. 21, zwei Treppen hoch, von 8 bis 12 Uhr Morgens zu erfragen.

---

Zu vermiethen: Junkernstraße Nr. 19 ist der erste Stock, bestehend aus sechs Stuben, zwei Kabinets Küche, Boden und Kellergelaß zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

---

Eine freundliche Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, guter Küche und Beigelaß wird von ruhigen Miethern von Michaeli d. J. ab gesucht. Am wünschenswerthesten wäre eine solche, gleichviel, ob par terre, eine oder 2 Treppen hoch, entweder in der Albrechts-, Katharinen-, Heiligengeist- oder Mathias-Straße, oder in der Ohlauer oder Oder-Vorstadt, jedoch nicht zu weit von der Stadt entlegen. — Anzeigen bittet man zu machen: Altbüßer-Straße Nr. 3, zwei Treppen hoch.

---

Eine seit mehreren 30 Jahren bestehende, gut eingerichtete und im besten Bauzustande befindliche, nie Wassermangel leidende Färberei, in einer 8 Meilen von hier entfernten Provinzialstadt, mit welcher sich auch, vermöge der schönen Lage, eine Bleiche verbinden ließe, ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskuuft ertheilt auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfrage M. N e u g e b a u e r, Scheitnigerstr. Nr. 12.

---

**Angekommene Fremde.**

Den 16. August. W e i ß e A d l e r: Hr. Lieut. v. Frankenberg-Proschlitz v. 7. Hus.-Reg. HH. Kaufl. Hellwig a. Rawicz. Hr. Regierungs-Secretair Riedel a. Danzig. Hr. Posthalter Senftleben a. Schrimm. — R a u t e n k r a n z: HH. Kfl. Müller a. Rosenberg. — B l a u e H i r s c h: Hr. Inspektor Kathe a. Gerlachsdorf. Hr. Bürger Szymanowski a. Warschau. HH. Gutsb. von Chmiletzki aus Posen u. v. Nieswiatowski aus Wyziskowo. — G o l d. G a n s: HH. Gutsbesitzer von Potworowski aus Kalisch, Graf v. Dabski aus Posen und v. Bozewski aus Polen. Hr. Lieutenant Baron von Stosch aus Militsch. Frau Gutsb. v. Dziewanowska aus Polen. Hr. Kfm. Salomon a. Magdeburg. HH. Dr. med. Gretz aus Kutno u. Sternberg aus Inowraclaw. — G o l d. K r o n e: Hr. Kaufm. Decker aus Frankfurth a/O. — H o t e l d e S i l e s i e: Hr. equilibristischer Künstler Averino a. Rom. Hr. Gutsb. Graf v. Harrach a. Wilkau. — Z w e i g o l d. L ö w e n: Hr. Kfm. Eiger a. Odessa. — D e u t s c h e H a u s: Hr. Pfarrer Weber a. Döbern. Hr. Lieut. Krause a. Neisse. HH. Kfl. Frey a. Schmiedeberg u. Kantrowicz aus Posen. Hr. Referendar Buchbach a. Brieg. — D r e i B e r g e: HH. Gutsb. Graf v. Pininski und v. Spaventi a. Galizien. Hr. Kfm. Marcuse a. Berlin. — G o l d. S c h w e r t: Hr. Gutsbesitzer Wünscher, a. Oppeln kommend. HH. Kaufl. Hoffman a. Bremen, Waldeck u. Jutrzenka a. Berlin, Meyerstein a. Frankfurth a/O. u. Moser a. Leipzig. — G o l d. H i r s c h e l: Hr. Kfm. Rosenthal a. Wien.

P r i v a t - L o g i s: Ritterplatz 8. Hr. Berghauptm. v. Charpentier a. Brieg u. Hr. Erzpriester Hilge a. Warthau. Kirchstr. 14. Fr. Rendant Kindler a. Frankenstein. Junkernstraße 25. HH. Kautz. Brieger u. Rinkel a. Glatz. Albrechtsstraße 42. Hr. Steuer-Rath Holst a. Marienwerder. Oderstraße 23. Hr. Kanonikus Graf Isolani a. Bologna.

Den 17. August. G o l d. G a n s: Hr. Major v. Dassel a. Brandenburg v. 6. Kürass.-Reg. Hr. Major v. Schultz a. Treptow v. 4. Ulanen-Reg. Hr. Roßarzt Sturm aus Treptow. Hr. Hofrath Dr. Lehweß u. Hr. Dr. med. Büttner a. Berlin. Fr. Gutsb. v. Grabowska a. Lukowo. HH. Gutsbesitzer Graf v. Szembeck a. Krakau u. v. Lempicki a. Polen. Hr. Graf v. Lottum a. Lissa. Hof-Schauspielerinnen Crelinger u. Stich a. Berlin. — W e i ß e A d l e r: HH. Gutsb. von Murzykowski a. Makowiec u. Paschke a. Elbing. Hr. Kriminalrath Skerle a. Danzig. — R a u t e n k r a n z: Hr. Justizrath Richter aus Rosenberg. — B l a u e H i r s c h: Hr. Prediger Wutzin, aus Salzbrunn kommend. Hr. Justiziarius Böbel a. Münsterberg. — H o t e l d e S a x e: Hr. Gutspächter Urbanowicz a. Danischow. Hr. Justiziarius Frölich aus Neisse. Fr. Baronin v. Wechmar a. Zedlitz. Hr. Handl.-Commis Güttler a. Gottesberg. Hr. Gutsbesitzer Scholz a. Oberau. — D r e i B e r g e: Hr. Gutsb. Herrmann aus Herrmannsdorf. Hr. Kaufm. Braun a. Glogau. HH. Kfl. Kaapke u. Abelsdorf a. Schwedt. — G o l d. S c h w e r t: HH. Kaufl. Elster a. Berlin, Winkopp a. Erfurt u. Polborn aus Wien. Hr. Oekonom Rendel aus Liebstein. — Z w e i g o l d. L ö w e n: Hr. Lieut. Schröter a. Brieg. — H o t e l d e S i l e s i e: HH. Part. Zabel u. Krohne a. Berlin. Hr. Kfm. Bäsler a. Grünberg. Hr. Oberamtm. Sander a. Herrnstadt. Hr. Justiz-Kommissarius Kryger a. Posen. Hr. Land- u. Stadtger.-Assessor Jachnik a. Inowraclaw. — D e u t s c h e H a u s: Hr. Ober-Berg-Zehntner Breslau a. Halle. Hr. Major Grünwald a. Berlin. Hr. Domherr Zienkiewicz a. Gnesen.

P r i v a t - L o g i s: Ritterplatz 8. Fr. v. Rochow a. Leobschütz. Schmiedebr. 65. Hr. Kfm. Arndt a. Wüstewaltersdorf. Mäntlergasse 6. Hr. Land- u. Stadtrichter Kube a. Liebau. Kupferschmiedestr. 47. Frau Pastor Ansorge a. Gleiwitz.

---

## Wechsel- u. Geld-Course

**Breslau, vom 17. August 1839.**

| Wechsel-Course. | | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour. | 2 Mon. | — | $140^1/_4$ |
| Hamburg in Banco . . | à Vista | — | $151^1/_4$ |
| Dito . . . . . . . . | 2 Mon. | $150^1/_2$ | $150^1/_6$ |
| London für 1 Pf. St. | 3 Mon. | 6. $21^1/_3$ | — |
| Paris für 300 Fr. . . | 2 Mon. | — | — |
| Leipzig in W. Zahl. | à Vista | — | $102^1/_6$ |
| Dito . . . . . . . . | Messe | — | — |
| Dito . . . . . . . . | 2 Mon. | — | — |
| Augsburg . . . . . . | 2 Mon | — | — |
| Wien . . . . . . . . | 2 Mon. | — | $101^3/_4$ |
| Berlin . . . . . . . . | à Vista | 100 | — |
| Dito . . . . . . . . | 2 Mon. | — | $99^1/_{12}$ |

| Geld-Course. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Holländ. Rand-Ducaten . . . | — | — |
| Kaiserl. Ducaten . . . . . . | — | 96 |
| Friedrichsd'or . . . . . . . . | — | 113 |
| Louisd'or . . . . . . . . . . | $112^1/_4$ | — |
| Poln. Courant . . . . . . . . | — | — |
| Wiener Einl.-Scheine . . . . | $41^5/_{12}$ | — |

| Effecten Course. | Zins Fuss | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuld-Scheine | 4 | $103^5/_6$ | — |
| Seehdl. Pr. Scheine à 50 R. | — | 70 | — |
| Breslauer Stadt-Obligat. | 4 | — | 105 |
| Dito Gerechtigkeit dito | $4^1/_2$ | | $92^1/_2$ |
| Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe | 4 | $105^1/_3$ | — |
| Schles. Pfndbr. v. 1000 R. | 4 | — | — |
| dito dito 500 - | 4 | — | — |
| dito convertirte 1000 - | 4 | $103^1/_4$ | — |
| dito dito 500 - | 4 | $103^5/_{12}$ | — |
| dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 - | | — | — |
| dito dito 500 - | 4 | $105^3/_4$ | — |
| Disconto . . $4^1/_2$. | | | |

---

## Universitäts-Sternwarte.

| 17. August 1839. | Barometer Z. L. | Thermometer inneres. | Thermometer äußeres. | Thermometer feuchtes niedriger. | Wind. | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens 6 Uhr. | 27" 8,48 | + 13, 9 | + 13, 0 | 1, 6 | NNO. 4° | meist überw. |
| = 9 Uhr. | 27" 8,84 | + 15, 9 | + 16, 7 | 3, 0 | S. 0° | = = |
| Mittags 12 Uhr. | 27" 8,92 | + 16, 9 | + 19, 4 | 5, 0 | NO. 21° | überwölkt |
| Nachmitt. 3 Uhr. | 27" 8,92 | + 17, 6 | + 19, 4 | 5, 4 | N. 1° | meist überw. |
| Abends 9 Uhr. | 27" 8,94 | + 16, 1 | + 15, 1 | 1, 8 | SSO. 13° | dickes Gewölk |

Minimum + 13, 0 Maximum + 19, 4 (Temperatur) Oder + 15, 6

| 18. August 1839. | Barometer Z. L. | Thermometer inneres. | Thermometer äußeres. | Thermometer feuchtes niedriger. | Wind. | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens 6 Uhr. | 27" 9,63 | + 15, 2 | + 13, 2 | 1, 4 | S. 4° | dickes Gewölk |
| = 9 = | 27" 9,75 | + 15, 9 | + 15, 4 | 2, 8 | S. 3° | überwölkt |
| Mittags 12 = | 27" 9,88 | + 16, 7 | + 17, 5 | 4, 6 | S. 10° | große Wolken |
| Nachmitt. 3 = | 27" 9,71 | + 17, 4 | + 18, 4 | 5, 6 | S. 23° | Lämmergewölk |
| Abends 9 = | 27" 8,70 | + 16, 0 | + 14, 7 | 2, 4 | WNW. 17° | überwölkt |

Minimum + 13, 2 Maximum + 18, 4 (Temperatur) Oder + 15, 9

---

**Getreide-Preise.** Breslau, den 17. August 1839.

| | Höchster. | Mittlerer. | Niedrigster. |
|---|---|---|---|
| Weizen: | 1 Rl. 28 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 22 Sgr. 3 Pf. | 1 Rl. 16 Sgr. — Pf. |
| Roggen: | 1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf. |
| Gerste: | 1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf. |
| Hafer: | — Rl. 23 Sgr. — Pf. | — Rl. 22 Sgr. 9 Pf. | — Rl. 22 Sgr. 6 Pf. |

---

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die B r e s l a u e r Z e i t u n g in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die S c h l e s i s c h e C h r o n i k" ist am h i e s i g e n O r t e 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler $7^1/_2$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. A u s w ä r t s kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler $12^1/_2$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik k e i n Porto angerechnet wird.